



Kurzfassung von Ali Fathollah-Nejad & Amin Naeni

**Ein Jahr iranisch-saudische Normalisierung:
Taktisches Arrangement oder strategische Partnerschaft?**

Am 10. März jährte sich zum ersten Mal die Normalisierung der Beziehungen zwischen der Islamischen Republik Iran und dem Königreich Saudi-Arabien, die durch die Volksrepublik China vermittelt wurde. Obwohl die Spannungen zwischen den regionalen Rivalen deutlich abgenommen haben, zeigt eine nüchterne Bewertung, dass die Aussöhnung keine grundlegenden Fortschritte gemacht hat. Während dieses Zeitraums gab es eine Reihe bedeutender diplomatischer Aktivitäten zwischen den beiden Staaten, die lange Zeit als ewige Erzfeinde galten.

Iran und Saudi-Arabien haben ihre diplomatischen Beziehungen wiederaufgenommen und ihre Botschaften in der Hauptstadt des jeweils anderen Landes wiedereröffnet. Anfang Februar 2024 kündigte Teheran die Visafreiheit für Staatsangehörige der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Saudi-Arabiens, Bahrains, Kuwaits und Katars an. Zuvor im November 2023 stattete der iranische Präsident Ebrahim Raisi Riad einen offiziellen Besuch ab, um an einer außerordentlichen Sitzung der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIZ) über den Gaza-Krieg teilzunehmen. Darüber hinaus gab es in den letzten zwölf Monaten mehrere Treffen und Telefongespräche zwischen den Außenministern Irans und Saudi-Arabiens. Iran hat zwar den saudischen Kronprinzen und De-facto-Herrscher Mohammad bin Salman zu einem Besuch in Teheran eingeladen, doch ist ein solcher Besuch in nächster Zeit nicht geplant.

Auch in einem anderen für die bilateralen Beziehungen wichtigen Bereich, nämlich den Pilgerreisen zu islamischen heiligen Stätten in Saudi-Arabien, gab es eher Stillstand als Fortschritt. So wurde berichtet, dass iranische Staatsbürger aufgrund „technischer Probleme“ zumindest in naher Zukunft nicht an der Umrah in Saudi-Arabien teilnehmen können (Iran International 2024). Die Umrah ist eine islamische Pilgerreise nach Mekka, der heiligsten Stadt der Muslime. Im Gegensatz zur Hadsch, die zu bestimmten Daten nach dem islamischen Mondkalender stattfindet, kann die Umrah zu jeder Zeit des Jahres unternommen werden.

Darüber hinaus gab es Gespräche über eine militärische Zusammenarbeit, die von einigen Beobachtern als sehr bedeutsam angesehen wurde. Mitte Februar 2024 besuchte der saudische Botschafter in Teheran, Abdullah bin Saud al-Anzi, das iranische Verteidigungsministerium zu einem Treffen mit Minister Mohammad-Reza Ashtiani. Während des Treffens wurde die Bedeutung einer Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in militärischen und verteidigungspolitischen Fragen betont (Xinhua 2024). Eine Woche zuvor hatte eine hochrangige iranische Militärdelegation an der World Defense Exhibition in Riad (4.–8. Februar 2024) teilgenommen, einer alle zwei Jahre stattfindenden Verteidigungs- und Sicherheitsmesse, die von der saudischen Generalbehörde für Militärindustrie (GAMI) organisiert wird. Die iranische Delegation führte auch Gespräche mit dem saudischen Generalstabschef. Zuvor, am 30. November 2023, hatte Generalmajor Mohammad-Hossein Bagheri, der Stabschef der iranischen Streitkräfte, ein Telefongespräch mit dem saudischen Verteidigungsminister Khalid bin Salman Al-Saud geführt. Aus den Zusagen zur Fortsetzung der militärischen Zusammenarbeit ist jedoch nichts Konkretes geworden.

Fast ein Jahr, nachdem Iran und Saudi-Arabien beschlossen haben, ihre Beziehungen zu normalisieren, zeigt ein Wirtschaftsbericht vom Februar 2024, dass der Wert der saudischen Exporte nach Iran von März 2023 bis Januar 2024 bei null lag, während der Wert der iranischen Exporte nach Saudi-Arabien nur \$361.000 betrug (Asr-e Irân 2024).

Vom Nullhandel zur militärischen Zusammenarbeit?

Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Riad und Teheran wurde als ein entscheidender Moment gefeiert, der das Potenzial hat, die politische und sicherheitspolitische Landschaft des Nahen Ostens neu zu definieren, wenn nicht gar zu revolutionieren. Ein Jahr nach dem

bahnbrechenden Abkommen vom März 2023 sind die versprochenen Veränderungen jedoch weitgehend auf dem Papier geblieben, und greifbare Ergebnisse sowohl bei den regionalen als auch bei den bilateralen Aspekten des Abkommens sind immer noch nicht in Sicht. Vor allem in Bereichen wie der Förderung des Handels und Vereinbarungen über religiöse Pilgerreisen wie die Umrah, die als unmittelbare und sichtbare Zeichen des Tauwetters in den Beziehungen und als entscheidende vertrauensbildende Maßnahmen hätten dienen können, sind keine nennenswerten Fortschritte zu verzeichnen. Diese Stagnation lässt Zweifel an der Durchführbarkeit einer vertieften Zusammenarbeit in so komplexen und sensiblen Bereichen wie den militärischen und verteidigungspolitischen Beziehungen aufkommen, selbst aus einer mittelfristigen Perspektive.

Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Riad und Teheran wurde als ein entscheidender Moment gefeiert, der das Potential hat, die politische und sicherheitspolitische Landschaft des Nahen und Mittleren Ostens neu zu definieren, wenn nicht gar zu revolutionieren. Ein Jahr nach dem als bahnbrechend beschriebenen Abkommen vom März 2023 sind die versprochenen Veränderungen jedoch weitgehend auf dem Papier geblieben, zumal greifbare Ergebnisse sowohl bei den regionalen als auch bei den bilateralen Aspekten des Abkommens noch nicht in Sicht sind. Vor allem in Bereichen wie der Förderung des Handels und Vereinbarungen über religiöse Pilgerreisen wie die Umrah, die als unmittelbare und sichtbare Zeichen des Tauwetters in den Beziehungen und als entscheidende vertrauensbildende Maßnahmen hätten dienen können, sind keine nennenswerten Fortschritte zu verzeichnen. Diese Stagnation lässt Zweifel an der Durchführbarkeit einer vertieften Zusammenarbeit in so komplexen und sensiblen Bereichen wie den militärischen und verteidigungspolitischen Beziehungen aufkommen, selbst aus einer mittelfristigen Perspektive.

Diese Vereinbarung hat sich an zwei verschiedenen Fronten entwickelt. Einerseits waren die bilateralen Treffen und Telefongespräche zwischen iranischen und saudischen Vertretern durch den Austausch positiver Rhetorik gekennzeichnet, was auf den beiderseitigen Wunsch nach einer Verbesserung der Beziehungen schließen lässt. Vor Ort hat sich diese diplomatische Wärme jedoch nicht in konkreten Maßnahmen oder Initiativen niedergeschlagen, um die unzähligen regionalen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen beide Länder konfrontiert sind. Es ist sogar schwer zu sagen, dass das Abkommen zwischen Iran und Saudi-Arabien die

Spannungen im Jemen verringert hat. Tatsächlich hatte Riad schon vor der Normalisierung der Beziehungen zu Teheran beschlossen, seine Politik gegenüber dem Jemen zu ändern.

Die Diskrepanz zwischen diplomatischen Gesten und greifbaren Ergebnissen verdeutlicht die Komplexität der iranisch-saudischen Beziehungen. Das Ausbleiben von Fortschritten bei einfachen Themen wie dem Handel und der Umrah-Pilgerfahrt unterstreicht die künftigen Herausforderungen. Es deutet darauf hin, dass die diplomatische Normalisierung zwar Kommunikationskanäle eröffnet hat, dass es aber mehr als nur eines positiven Dialogs bedarf, um echten Wandel in militärischen, verteidigungspolitischen und weitergefassten regionalen Fragen zu bewirken. Ohne größere geopolitische Veränderungen ist es im Grunde kaum vorstellbar, wie die ehemaligen Erzfeinde die auf dem Papier festgehaltene Normalisierung in eine strategische Annäherung, wenn nicht gar Partnerschaft, umwandeln können. Ein wichtiger Indikator hierfür ist die Frage, wie Teheran und Riad von einem Nullhandel zur Einhaltung ihrer Zusagen zur militärischen Zusammenarbeit übergehen können.

Taktische Erfolge übertrumpfen handlungsorientierte Ergebnisse

Die Beziehungen zwischen Teheran und Riad nach 2023 lassen sich in zwei verschiedene Kategorien unterteilen: taktische Erfolge und handlungsorientierte Ergebnisse.

Zunächst zu den taktischen Erfolgen: Im Jahr 2023 befanden sich sowohl Iran als auch Saudi-Arabien in einer Lage, in der eine Einigung als für beide Seiten vorteilhaft angesehen wurde. Iran hatte die beispiellosen revolutionären Proteste vom Herbst 2022 überstanden, musste aber erhebliche Einbußen bei seiner nationalen und internationalen Legitimität hinnehmen. Saudi-Arabien seinerseits war bestrebt, die Spannungen mit den Huthis im benachbarten Jemen zu entschärfen und gleichzeitig eine weitere Serie von unter iranischer Ägide durchgeführten Attacken auf seine Energieinfrastruktur zu vermeiden (der zerstörerischste dieser Angriffe war der Drohnenangriff auf die zentralen Ölanlagen von Saudi Aramco in Abqaiq und Khurais im September 2019, wodurch die saudische Ölproduktion um die Hälfte reduziert wurde) – und dies bei anhaltender Ungewissheit über den Schutzrolle der USA.

Das Normalisierungsabkommen diente daher unmittelbaren taktischen Interessen, indem es ein Klima förderte, in dem beide Staaten diplomatische Kontakte und Treffen unterhielten, die ein

Engagement für den Abbau von Spannungen und die Vermittlung eines Bildes der Zusammenarbeit symbolisierten.

Analysiert man jedoch die Maßnahmen und konkreten Ergebnisse dieses Abkommens, erscheint das Szenario komplexer und weniger optimistisch. Trotz des diplomatischen Tauwetters unterstreichen mehrere Aspekte die Fragilität und den zögerlichen Charakter dieser Normalisierung. So haben, wie bereits erwähnt, die wirtschaftlichen Beziehungen nicht den erwarteten Aufschwung erfahren, da der Handel zwischen den beiden Ländern praktisch inexistent bleibt. Wirtschaftliche Zusammenarbeit ist oft ein Zeichen für die Stärkung der bilateralen Beziehungen, doch in diesem Fall bleibt sie eine verpasste Gelegenheit.

Darüber hinaus haben sich territoriale Streitigkeiten als ein weiteres Konfliktfeld herauskristallisiert. Das Arash-Gasfeld im Persischen Golf ist zu einem Zankapfel geworden (vgl. Tasnim 2024), da Kuwait und Saudi-Arabien die Ansprüche Irans anfechten, was auf ungelöste territoriale Fragen hinweist, die die Spannungen in Zukunft verschärfen könnten. Darüber hinaus unterstreicht die Unterstützung Riads für den Anspruch der VAE auf drei iranische Inseln die anhaltende geopolitische Kluft zwischen den beiden Seiten des Golfs.

Diese Fragen sind von entscheidender Bedeutung, da sie die Behauptung widerlegen, das iranisch-saudische Abkommen sei ein strategischer Meilenstein, der die Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens umgestalten, wenn nicht gar revolutionieren könnte. Das Scheitern der Bildung einer Einheitsfront in der sog. islamischen Welt im Zusammenhang mit dem Gaza-Krieg zeigt beispielsweise, dass das Abkommen nicht über seinen taktischen Nutzen hinausgegangen ist, um eine strategische regionale Initiative zu fördern. Irans Beharren auf einem „Widerstands“-Modell nach dem 7. Oktober 2023 und Saudi-Arabiens fortgesetzte Absicht, die Beziehungen zu Israel zu normalisieren, verdeutlichen die divergierenden strategischen Visionen, die diese aufkeimende Entspannung belasten könnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Normalisierung der Beziehungen zwischen Teheran und Riad zwar einen bedeutenden diplomatischen Moment darstellt, ihre langfristigen Auswirkungen und der Übergang von einer taktischen Vereinbarung zu einer strategischen Partnerschaft jedoch ungewiss bleiben. Das Fortbestehen territorialer Streitigkeiten, wirtschaftliches Nichtengagement und unterschiedliche regionale Strategien unterstreichen die

Komplexität des Übergangs von einem taktischen Abkommen zu einer robusten, handlungsorientierten Beziehung. Sollte sich die globale oder regionale politische Landschaft verändern, insbesondere durch mögliche Veränderungen in der US-Regierung, könnte die Dynamik der iranisch-saudischen Beziehungen auf eine neue Probe gestellt werden, was sich auf die künftigen Interaktionen und die regionale Politik der beiden Länder auswirken könnte.

Dr. Ali Fathollah-Nejad ist Gründer & Direktor des Center for Middle East and Global Order (CMEG), Autor (z. B. von *The Islamic Republic in Existential Crisis: The Need for a Paradigm Shift in the EU's Iran Policy* [2023, EUISS Chaillot Paper], *Iran in an Emerging New World Order: From Ahmadinejad to Rouhani* [2021] & *The Islamic Republic of Iran Four Decades On: The 2017/18 Protests Amid a Triple Crisis* [2020, Brookings] sowie Gastprofessor am Department of International and Diplomatic Studies der Prague University of Economics and Business (VŠE).

Amin Naeni ist Doktorand und Forschungsassistent am Alfred Deakin Institute for Citizenship and Globalisation (ADI) der Deakin University in Australien sowie ein CMEG-Fellow.

Literaturverzeichnis

- Asr-e Irân (2024, 11. Feb. / 22. Bahman 1402). صادرات عربستان به ایران هنوز «صفر» است [Saudi-Arabiens Exporte nach Iran immer noch bei null]. <https://www.asriran.com/003xFB>. Zugriff: 04.05.2024.
- Iran International (2024, 14. Feb. / 27. Bahman 1402). Diesjährige Haddsch-Umra für Iraner offiziell gecancelt [auf Perisch]. <https://www.iranintl.com/202402169136>. Zugriff: 04.05.2024.
- Tasnim (Nachrichtenagentur). (2024, 6. März / 16. Esfand 1402). کنعانی: جمهوری اسلامی ایران [Kanaani: Die Islamische Republik Iran wird niemals ihre territoriale Integrität zur Verhandlung stellen“]. <https://tn.ai/3051220>. Zugriff: 04.05.2024.
- Xinhua. (2024, 13. Feb.). Iran says ready to expand military cooperation with Saudi Arabia. <https://english.news.cn/20240214/6b3abe244ca04ca7baa3af5fdd0f064a/c.html>. Zugriff: 04.05.2024.